

**Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

**Des Lahrer hinkenden Boten neuer historischer Kalender  
für den Bürger und Landmann**

**Karlsruhe, Im Digitalisierungsprozess: 1814-1994**

Das Katzenfutter

**urn:nbn:de:bsz:31-62031**

einem unbekannten Insekt zu schrieb, in welchem erft die Neuzeit die berüchtigte Nieblaus entdeckt hat.

Die fürstliche Regie machte glänzende Geschäfte, und dem Tabakmonopol war es zu danken, daß das fürstliche Armeekorps bald mobil gemacht werden konnte.

An dem Tage, da die fürstliche Heeresmacht mit klingendem Spiel auszog, um die Lorbeeren mit den Franzosen an der Kalsbach zu theilen, wurde dem Regiedirektor Pantaleon Pfefferkorn durch die Gnade Hochfürstlicher Durchlaucht der Orden zum brummenden Bären verliehen und er in den Adelstand des Fürstenthums erhoben.

Das ist der Ursprung des Glanzes der Freiherr von Pfefferkorn'schen Famillie, und die durchlauchtigste Ohrfeige in dem Weinberge bei Spiesburg war eigentlich der Ritterichlag, der die Pfefferkorn zu ihrer jetzigen hohen Stellung erhob.  
Klein ist die Wiege des Großen.

### Lieben sollt Ihr mich!

Friedrich Wilhelm I., der Vater des Großen Friedrich, war ein gar gestrenger Herr, und es war nicht rathsam ihm in die Hände zu laufen, wenn er gerade nicht guter Laune war.

Eines Tages ging der König in der Nähe seines Lustschlosses spazieren, und zwar nicht in roßiger Laune, denn der ihn begleitende Adjutant hatte ihm soeben die Meldung gemacht: daß einer der größten „Kerle“ seiner Potsdamer Kriegergarde desertirt sei. Da bemerkte der übelgelaunte Herr zwei Menschen, die sich vor ihm im Gebüsch zu verstecken suchten.

„Was sind das für Trottel? Bringe Grein.“ „Was fürchten?“ donnerte der König, mal die Kerls daher!“

Der Adjutant zog die zwei Menschen aus ihrem Verstecke hervor, und vor dem König standen zwei Betteljuden, die vor Angst am ganzen Körper zitterten. „Warum versteckt Ihr Euch vor mir!“ fuhr sie der König an.

„Ach! Mäschetät, wir fürchten uns so sehr!“

„Was fürchten?“ donnerte der König. „Meine Untertanen sollen mich lieben!“ Und mit seinem spanischen Rohr ließ er eine Tracht Prügel auf die schreienden Juden niederhageln: „Lieben, lieben, lieben sollt Ihr mich, Ihr Hollunken!“

Die Juden krümmten und wendeten sich, und machten entsetzliche Sprünge, um aus dem Bereich des königlichen Liebes-Rohres zu kommen: „O wahr geichrien! Autsch! Gott der Gerechte!“ Einer schrie sogar in seiner Herzengang: „O Jessee!“ — „Wir lieben Se ja,

Mäschetät, Königliche Hoheit! Gott soll's wissen, wie mer Se liebe!“

„Das ist Euer Glück,“ sagte der König und ließ das Rohr sinken. „Und jetzt packt Euch!“

Wie oft haben die Juden von ihrer Begegnung mit dem Könige im Schloßpark von Potsdam erzählt, und wie der Hohe Herr sich so gnädig und leutselig mit ihnen unterhalten habe. —

### Das Kahensukter.

#### 1. Die Wirthschaft.

Im goldenen Löwen trünt man einen guten Achter und speist vortrefflich zu Nacht, — große Portionen und kleine Zedde — Umstände, die sehr geeignet sind, einen kleinen Beamten mit großem Appetit und magerem Beutel dann und wann zu einem leichtfüßigen Streiche zu verführen.

Der Herr Revisor Maier unterlag den Lockungen des goldenen Löwen regelmäßig jeden Samstag-Abend, wo es daheim nur Pippelesfäs mit Kartoffeln gab, wegen der Sonntags-Putzerei.

„Guten Abend, Frau Pövenwirthin! Bitte ein Viertelchen und etwas zwischen die Zähne.“

„Was meinen der Herr Revisor von einem gebratenen Hähnchen?“ fragte die freundliche Wirthin. Dem Herrn Revisor lief das Wasser im Munde zusammen: „Ein Mistfräule? Ein Pippele? Ist meine Leidenschaft!“

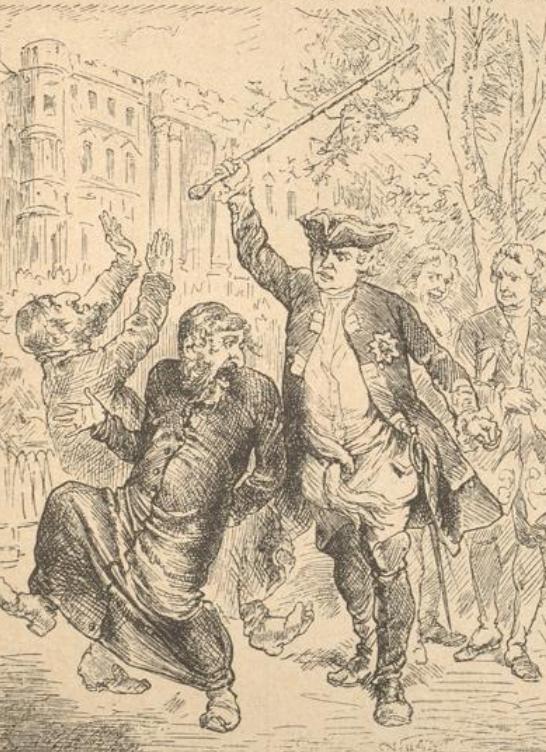
Aber es ist etwas klein,“ setzte Frau Marianne hinzu, „und ich denke, ein Stückchen Nierenbraten mit geprägten Kartoffeln giebt ein gutes Fundament; das Hähnchen fühlt sich sonst so einjam in Ihrem Magen und fliegt am Ende wieder davon.“

Der Herr Revisor lachte: „So sei es, liebenswürdige und witzige Frau Marianne. Und zum Zusätzl und als Beigabe zum Pippele ein Stückchen Käse, giebt auch Pippelesfäs, und wissen Sie, ich habe meiner Frau versprochen, Pippeles-Käss zu essen, wie sie daheim, und — ein Mann ein Wort, ha, ha, ha!“

Der Herr Förster am Nebentische lachte ebenfalls: „Guten Appetit, Herr Maier! Ich wünsche nur, daß Ihrer Frau Gemahlin daheim der Pippelesfäs so gut mundnen möge, wie Ihnen hier!“

„Ohne Zweifel. Es ist unter beider Leibspeise!“ Und der Herr Revisor erwies der Kochkunst der Frau Marianne alle Ehre.

Das gebratene Hähnchen, das bedeutend größer war als sein Ruf, roch so ausgezeichnet, daß er ihm zuerst,



und vor dem Kalbsbraten den Garans mache, und als gewissenhafter Mann mache er den Pippesfäs zur Thatjache, indem er jeweils einen Bissen Käss dazwischen nahm. Nachdem das Pippel verügt war, stärkte er sich durch ein zweites Schöppchen zu neuen Thaten und begann seinen Angriff auf den Kalbsbraten.

„Ei, Herr Revisor,“ lachte der Herr Förster, „Sie sind ein schlechter Baumeister. Sie sezen ja das Fundament oben drauf.“

„Wissen Sie,“ erwiderte Herr Maier eben.



„Thut mir leid, Herr Förster, ich möchte es meinem Käschchen mit nach Hause nehmen.“

falls lachend, „es ist nur um dem Pippel das Davonfliegen unmöglich zu machen.“ „So“, sezte er mit einem Seufzer des Bedauerns hinzu und schob den Teller zurück, „ich kann nicht mehr; schade um das hübsche Stückchen; war delikat.“

„Wenn Sie den Bratenrest und die Käserinde nicht mehr essen, mein Karo wäre Ihnen dankbar dafür; der Kerl hat einen Mordshunger von der Jagd mitgebracht.“

„Thut mir leid, Herr Förster,“ erwiderte der Herr



„Sieh Luise, mein Käschchen, was ich Dir mitgebracht habe.“ Revisor achselzuckend, „ich möchte es meinem Käschchen mit nach Hause nehmen.“

„Ja, frist denn Ihre Käze auch Käse?“

„Na und ob, die Käze eines Revisors muss alles fressen können. Frau Marianne, kann ich eine alte Zeitung haben zum Einwickeln? Was?! Eine demokratische?! Mir, einem Beamten? Wollen Sie mich ins Unglück bringen? Haben Sie nichts Konservatives?“

„Herr Revisor, die demokratischen Markstücke sind gerade

so rund wie alle anderen,“ erwiderte die Wirthin etwas schnippisch, „und die Konservativen sind Hungersleider, für die halte ich keine Zeitung. Aber da haben Sie eine ultramontane für Ihr Käzenfutter; wir haben ja jetzt Frieden mit der Kirche.“

„Her damit, der Modus vivendi mit der Kirche ist ja doch nur für die Käze,“ und der Herr Revisor weckte das Käzenfutter in den Badischen Beobachter.

## II. Wie der Herr Revisor daheim seine Käze süttet.

„Sieh, Luise, mein Käschchen, was ich Dir mitgebracht habe? ein delikates Stückchen kalten Braten, und eine Schnitte Schweizerfäs, Deine Leibspeise!“

„Ei, Du Verschwender! Hast Braten schmalzst, während Deine arme Frau Pippesfäs.“

„Wo denkst Du hin, mein Herz! Ich und Braten! Den habe ich mir geben lassen; um meinem Käschchen eine Freude zu machen. Mir hat der Pippesfäs vorzüglich geschmeckt.“

„Du guter Mann!“

„Mein süßes Käschchen! —“

## Der Teufel im Pfarrhause.

In einem Dorfe des B... schen Oberlandes, — wir wollen es Pfaffenheim nennen, — steht ein Pfarrhaus, das von drei glücklichen Menschen bewohnt wird, oder bewohnt wurde: dem Herrn Pfarrer, dem Herrn Kaplan und Jungfer Marie, der Köchin. Der Herr Pfarrer war noch im besten Alter, der Herr Kaplan in einem noch besseren, und im allerbesten die Köchin. Daß Jungfer Marie außerdem auch noch sehr hübsch war, wurde ihr von den geistlichen Herren nicht als Sünde angerechnet. Die beiden Herren waren wohl angesehen in der Gemeinde und standen im Gerude großer Frommigkeit, und was Jungfer Marie betrifft, so war sie ein beißendes, sittiges Mädchen, und ebenfalls sehr fromm. Vielleicht war sie gar die Alban Stolz'sche edle Ladenjungfer, aus dem 82er Kalender, welche den zwei protestantischen Millionären einen Korb gegeben, und nunmehr das Heil ihrer Seele in dieses Pfarrhaus gerettet hat. Doch dieses ist nur eine Vermuthung.

So war das Pfarrhaus in Pfaffenheim eine wahre geistliche Musteranstalt, und in friedlicher Eintracht fand unter den drei Insassen eine Theilung der Arbeit statt: Der Herr Pfarrer predigte, der Herr Kaplan las die Messe, und Jungfer Marie sorgte für die leiblichen Bedürfnisse der beiden Herren und — kochte. Und wie kochte sie! Der Herr Kaplan sagte: die Predigten des Herrn Pfarrers seien zwar sehr gut, aber die Braten der Jungfer Köchin seien doch noch schmackhafter. Und nun gar die Fastenspeisen! In Bereitung der Fastenspeisen war ihr feine Pfarr-Köchin über, auf zehn Stunden im Umkreise, und der Freitag im Pfaffenheimer Pfarrhause war ein von den Herren Amtsbrüdern des Herrn Pfarrers allgemein benedeter Fasttag. —

Darob aber erboste der böse Feind, der so gerne Unheil stiftet, und der ein Aergernis nahm an dem stillen Glücke dieses Pfarrhauses.

Und er schlich sich in den Pfarrhof ein, und die gottgeweihten Männer ahnten nicht, welche gefährliche Einquartirung sie bekommen hatten. Denn:

Die Kultur, die alle Welt belebt,

Hat auf den Teufel sich erstreckt,  
Er stinkt nicht mehr wie früher nach Pech und Schwefel,